

# VOM NUTZEN BIS ZUM BEHERRSCHEN DER NATUR ...

## Das „Anzapfen der Naturmaschine“ kann einen Ausgleich bringen war Tenor beim Projektabschluss

von Franz Vock

„Das Verhältnis des Menschen zur Natur war um 1800 vom Nutzen geprägt, um 1900 vom Ausbeuten, und 2000 vom Beherrschen und Manipulieren“, sagte der Kulturanthropologe und Projektleiter Richard Schwarz zum Abschluss der Projektpräsentation „Anzapfen der Naturmaschine“ beim (Wald-)Viertelfestival Niederösterreich am 10. August 2014 im Zeitbrücke Museum Gars am Kamp.

### „Eine Spurensuche nach Arten und Weisen des Umgangs mit Natur“

Was sich im Verhältnis der Menschen zur Natur getan hat, wurde dann auch zu einer „Spurensuche nach Arten und Weisen des Umgangs mit Natur“, wie auch der Projektuntertitel lautete. „Wenn Du selbst was produzierst, hast Du eine Beziehung dazu, bist glücklich und weißt, wozu du auf der Welt bist“, betonte eine Teilnehmerin bei dem Erfahrungsaustausch und ergänzte: „Das Handwerk erdet und gibt mehr Halt im Leben“.

Die Vorteile der Selbstversorgung mit der „Direktheit der Lebensmittel“ waren dabei genauso ein Thema, wie das durch die Spezialisierung abhanden gekommene Fachwissen. „Die Landwirtschaft produziert heute keine Energie mehr, sondern vernichtet sie. Was das mit Naturverbundenheit noch zu tun hat ist sehr fragwürdig“, bekräftigte eine andere Person. „Das Abwenden vom bäuerlichen Leben war oft mit Not verbunden“, war ein weiterer Hinweis wie auch das Einziehen eines „Lagerhausdenkens“ angesprochen wurde. Sehr konkret wurden auch die „sichtbaren und die unsichtbaren sozialen und individuellen Auswirkungen“ dieses Wandels bis hin zum Entstehen der Rehabilitationszentrums in Gars am Kamp thematisiert.

### „Den Jahreszeiten-Rhythmus spüren lernen“

Angesprochen auf die Lehren, die er aus dem Projekt ziehe, meinte Projektleiter Richard Schwarz: Es könne wichtig sein, eine „Mischökonomie zu betreiben und Möglichkeiten einer Mischform zu finden“, um die „Naturmaschine“ wieder anzapfen zu können. Klar sei auch, dass „es nicht nur um Erwerbsarbeit gehen kann“, denn die 40 Stunden Woche in der gegenwärtigen Form gebe es erst rund 40 Jahre. Auch könne es bedeutsam sein, den „Jahreszeiten-Rhythmus gemeinsam spüren zu lernen“, wo es einen Ausgleich gebe zwischen dem „Sommer mit viel und dem Winter mit wenig Arbeit“.

Für dieses Projekt hatte Projektleiter Richard Schwarz in Zusammenarbeit mit der in Schiltern lebenden Projektpartnerin Andrea Heistingner zahlreiche Interviews mit GesprächspartnerInnen entlang des Kamp Flusses gemacht. Wesentliche Gedanken und Zitate daraus wurden dafür auf einer Landkarte thematisch geordnet, was einen Überblick, aber auch die Möglichkeit der Vertiefung bietet. Zudem wurde auch ein eigenes Projektheft mit „weiterführenden Texten“ und zahlreichen Quellenangaben erstellt.

Mehr dazu siehe: [www.naturmaschine.islandrabe.com](http://www.naturmaschine.islandrabe.com)



Projektleiter Richard Schwarz  
mit der Projektpartnerin  
Andrea Heistingner vor  
der Projektkarte